

かわら版

Kawaraban



November/Dezember 2026 年 11-12 月

Deutsch-Japanische Gesellschaft Berlin e.V.

Liebe Mitglieder der DJG Berlin, liebe Freunde Japans!

Ein ereignisreiches Jahr neigt sich dem Ende zu, das für die DJG Berlin manche Herausforderung mit sich brachte. Wir haben diese gut bewältigt und einiges Neue angefangen. Unser Herbstfest, „Momiji Matsuri“, Anfang Oktober, war zunächst ein Versuch, und er ist sehr gut gelungen. Das positive Echo ermuntert uns, auf diesem Wege weiterzugehen. Hier, wie überall, ist Ihr Engagement und Interesse entscheidend. In diesem Zusammenhang war unsere Mitgliederumfrage eine große Hilfe. Die eingegangenen Antworten sind ermutigend und fließen in die weitere Planung unserer Arbeit ein.

Ich hoffe, dass Sie Freude an der Lektüre des Kwaraban haben. Wir bemühen uns darum, ihn mit neuen Ideen und Formaten noch ansprechender zu machen. Diese Ausgabe ist die letzte, die auch in gedruckter Form auf Papier erscheint. Wie schon angekündigt, werden wir ab 2027 ganz auf ein rein elektronisches Format umstellen. Das hat nicht nur Kostenvorteile und erleichtert eine Steigerung der Reichweite, sondern es ermöglicht auch ein verbessertes Layout und mehr inhaltliche Flexibilität. So sind wir künftig nicht mehr an ein starres Druckformat gebunden und können thematisch und im Design mehr bieten. Für die Arbeit der DJG Berlin ist die enge Zusammenarbeit mit der Botschaft von Japan und dem JDZB von großer Bedeutung. Deshalb möchte ich mich an dieser Stelle im Namen des Vorstands und unserer Mitglieder bei Botschafterin Mitsuko Shino und JDZB-Generalsekretärin Dr. Julia Münch und ihren hochprofessionellen Teams sehr herzlich bedanken. Ihre Unterstützung ist für uns von unschätzbarem Wert. Dōmo arigatō gozaimasu!

Mit Freude haben wir den neuen Leiter der Kulturabteilung der Botschaft, Herrn Gesandten Hiroshi Honjō begrüßt. Wir freuen uns auf eine enge und freundschaftliche Zusammenarbeit. Unsere guten Wünsche gelten auch dem neuen Stellvertreter der Botschafterin, Herrn Gesandten Tatsuya Machida, einem langjährigen Freund Deutschlands. Wir wünschen ihnen beiden eine glückliche Zeit in Berlin und viel Erfolg und Freude in ihrer wichtigen Arbeit! Allen unseren Mitgliedern und ihren Familien, allen Freunden und Förderern der DJG Berlin wünsche ich von Herzen einen glücklichen und erfolgreichen Ausklang des Jahres und schon jetzt eine gesegnete Advents- und Weihnachtszeit!

Ihr Martin Eberts

Titelbild: Weihnachtsbaum in Tokio (Stefanie Richert); Foto Rückseite: Regen am Aso, Kyūshū (Jessika Zollickhofer)

Impressum:

Herausgeber: Deutsch-Japanische Gesellschaft Berlin e.V.

Präsident: Martin Eberts

Anschrift: Hardenbergstr. 12, 10623 Berlin, Tel: (030) 3199 1888, E-Mail: kontakt@djg-berlin.de

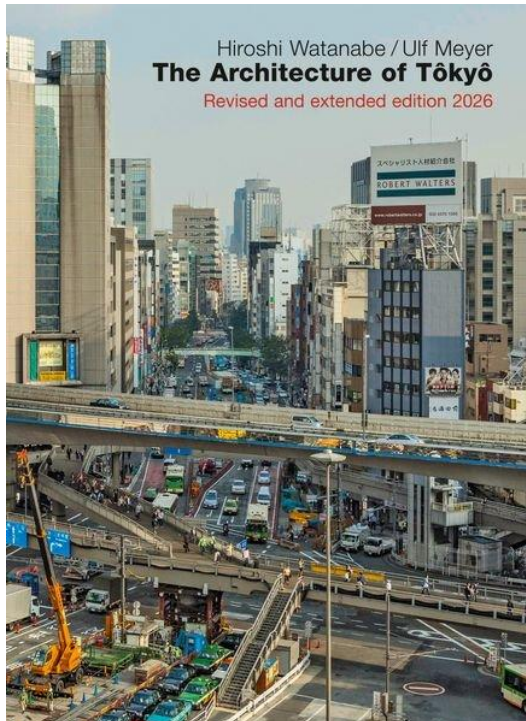
Web: www.djg-berlin.de

Web-Master: Fabian Fier, Sebastian Jokisch, Markus Willner

Redaktion: Jessika Zollickhofer

Übersetzung Japanische Seite: Tomoko Kato-Nolden

Tokio – Eine wunderbare Katastrophe
Zur Architektur der japanischen Hauptstadt
Ein Vortrag von Ulf Meyer



©Wolf-Dieter Gericke

Tokio ist eine faszinierende, überwältigende Metropole, die man erleben muss. Mit rund 32 Millionen Menschen ist der Großraum Tokio eine der größten Metropolregionen der Welt – ein Labor für die urbane Zukunft der Menschheit. Die Stadt scheint grenzenlos und geht nahtlos in ihre Nachbarstädte über. Tokios Architektur ist geprägt von extremer Dichte, hohen Grundstückspreisen und wiederholter Zerstörung. Erdbeben und Bombenangriffe haben eine Baukultur entstehen lassen, in der Vergänglichkeit wichtiger ist als Beständigkeit. Die Architektur entwickelte sich aus der Begegnung westlicher Einflüsse mit traditionellen Bauweisen. Besonders die Metabolisten der 60er-Jahre schufen eine

Architektur, die Veränderung und Erneuerung zum Prinzip erhob. Spätere Jahrzehnte brachten spektakuläre Betonbauten, Kulturgebäude und Markenarchitektur hervor.

Trotz seiner Hochhäuser bleibt Tokio vielerorts kleinteilig: schmale Türme, winzige Häuser und ein dichtes Geflecht aus Straßen prägen das Stadtbild. Große Plätze, Achsen und eine einheitliche Stadtplanung fehlen. Stattdessen bestimmen Grundstücksgrenzen, Bahnlinien und wirtschaftliche Interessen die Entwicklung. Tokio ist eine Stadt ohne Form und ohne Anspruch auf Dauerhaftigkeit. Hier triumphiert Spontaneität über Planung, Vielfalt über Einheit und Veränderung über Bewahrung. Gerade darin liegt ihre Faszination.

Der Referent, der Berliner Architekturjournalist Ulf Meyer, stellt an dem Abend erstmals die Neuauflage des Buches „The Architecture of Tokyo“, Edition Axel Menges, vor.

Zeit: 17. November 2026 (Di), 18.00 Uhr

Ort: JDZB, Saargemünder Str. 2, 14195 Berlin

Anmeldung: www.djg-berlin.de/veranstaltungen oder per E-Mail

Wie Feuer und Wasser?

Christentum und japanische Kultur – eine bewegte Geschichte

Ein Vortrag von DJG-Präsident Martin Eberts

Amtlichen Statistiken zufolge sind Christen eine sehr kleine Minderheit in Japan. Und doch trifft man dort landauf landab auf so viele Zeugnisse des christlichen Glaubens, dass man meinen könnte, diese Religion müsse in Japan doch sehr weit verbreitet sein: Kirchen, christliche Schulen und Universitäten, Stiftungen und Sozialeinrichtungen. Und tatsächlich haben seit den Meiji-Reformen des 19. Jahrhunderts kirchliche Institutionen z.B. im japanischen Bildungswesen sehr große Bedeutung gehabt.

Das ist alles andere als selbstverständlich, denn die Geschichte des Christentums in Japan ist, gelinde gesagt, sehr bewegt. Auf beeindruckende Missionserfolge im 16. Jahrhundert folgten gnadenlose Verfolgungen unter den Tokugawa-Shogunen, die das Land für fast dreihundert Jahre fast völlig von der Außenwelt abschlossen und das japanische Christentum auszurotten versuchten.

Noch heute ist, gerade in Deutschland, die Vorstellung verbreitet, christliche Religion und japanische Kultur seien irgendwie inkompatibel. Aber ist das tatsächlich eine unverrückbare Tatsache oder vielleicht nur ein altes Vorurteil? Wie verhalten sich christliche Spiritualität und japanische Kultur wirklich zueinander? Oder, noch direkter gefragt: Was haben die Kirchen in Japan zu suchen?

Diesen Fragen geht der Vortrag unseres Präsidenten nach, ausgehend vom historischen Befund bis zur modernen japanischen Gesellschaft. Martin Eberts ist gelernter Historiker und hat sieben Jahre als deutscher Diplomat in Japan gelebt und gearbeitet, zuerst in Tokyo und zuletzt als Generalkonsul in Osaka/Kobe.



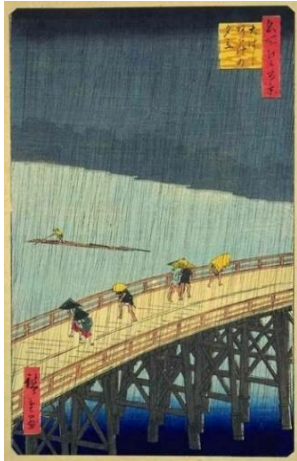
Zeit: 19. November 2026 (Do), 19.30 Uhr

Ort: Bildungszentrum Feldmark, Bismarckallee 2, 14193 Berlin

Anmeldung: per E-Mail unter info@feldmark-berlin.de

Japonisme

Wie Japan die europäische Kunst inspirierte
Ein Vortrag von unserem Ehrenmitglied Herbert Eichele



Hiroshige



van Gogh

Nach dem Ende der zweieinhalb Jahrhunderte währenden Abschließung Japans von der Welt gelangten in der Meiji-Zeit ab 1868 viele westliche Kenntnisse und Techniken nach Japan. Doch ebenso wurden nun auch zunehmend japanische Erzeugnisse nach Europa gebracht, wenngleich manches schon früher über den holländischen Handelsstützpunkt Dejima in Nagasaki den Weg zu uns gefunden hatte. Japanische

Farbholzschnitte gelangten zuerst als Verpackungsmaterial für Tee und andere Güter nach Europa; bald aber wurde deren künstlerische Qualität entdeckt. Vor allem durch die Weltausstellungen in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts kam eine breitere Öffentlichkeit in Europa mit japanischer Kunst und japanischen Erzeugnissen in Berührung. An der Weltausstellung in Paris 1867 hatten bereits Vertreter des Tokugawa-Shōgunats sowie die Daimyate Satsuma und Hizen teilgenommen. Zur Weltausstellung in Wien 1873 entsandte Japan dann als Nationalstaat unter der neuen Meiji-Regierung Tausende von Exponaten aus vielen Bereichen – von Kunst, Kunsthandwerk und Waffen bis zu Textilien und Mode – und präsentierte in einem eigens errichteten japanischen Pavillon auch die heimische Architektur.

Diese Begegnungen mit japanischen Erzeugnissen und japanischer Kunst lösten in Europa, besonders in Frankreich, einen Japan-Boom sondergleichen aus, der unter dem Begriff *Japonisme*, deutsch Japonismus, vom zweiten Drittel des 19. Jahrhunderts bis weit ins 20. Jahrhundert wirkte und „für die europäischen Künstler nichts Geringeres zur Folge hatte als den Durchbruch zur modernen Kunst“ (Prof. Michiko Mae). Diesen so tiefgreifenden Einfluss Japans auf Entwicklungen in Europa (und auch in den USA) soll der mit vielen Beispielen illustrierte Vortrag aufzeigen.

Zeit: 24. November 2026 (Di), 18.00 Uhr

Ort: JDZB, Saargemünder Str. 2, 14195 Berlin

Anmeldung: www.djg-berlin.de/veranstaltungen oder per E-Mail

Adventskaffee der DJG Berlin im Renaissance-Theater

Organisation: Frau Dr. Terue Mizonobe-Schulze

Auch in diesem Jahr laden wir Sie herzlich zu unserem traditionellen Adventskaffee mit musikalischer Begleitung in die stimmungsvolle Cafeteria des Renaissance-Theaters ein.

Den Nachmittag eröffnen die japanischen Musikerinnen **Mamiko Kan** 官真実子 (Klavier) und **Ruka Fujino** 藤野るか (Querflöte) mit einem kleinen musikalischen Programm. Mamiko Kan studiert derzeit an der Universität der Künste in Berlin und ist als Klavierlehrerin, Korrepetitorin und Chorleiterin tätig. Ruka Fujino absolvierte ihr Studium an der Tokyo University of the Arts (Geidai) und spielte als Solistin u.a. mit dem Sinfonieorchester Kyushu. Derzeit lebt sie in Berlin.

Damit wir einen gemeinsamen, unvergesslichen Nachmittag in der Cafeteria des Renaissance-Theaters erleben können, ist eine **Mindestteilnehmerzahl** von 40 Personen notwendig. Daher bitten wir Sie, sich möglichst zahlreich und verbindlich anzumelden.



Im Anschluss an den Adventskaffee haben Sie zudem die Möglichkeit, die Aufführung des Stücks „Von Fischen und Frauen“ um 19.30 Uhr im Theater zu besuchen – mit Karten zu Sonderkonditionen (Details siehe Folgeseite).

Zeit: 28. November 2026 (Sa), 15.00-18.00 Uhr

Ort: Renaissance-Theater, Knesebeckstr. 100, 10623 Berlin

Kaffeegedeck: 17,50 € (bitte das Geld möglichst passend am 28.11. mitbringen)

Anmeldung: www.djg-berlin.de/veranstaltungen oder per E-Mail

Vorstellung im Renaissancetheater

„Von Fischen und Frauen“

Ein Stück von Noëlle Haeseling

Ein Idyll – das gemeinsame Warten auf den Fisch. Es ist früh am Morgen. Zwei Anglerinnen (Imogen Kogge, Valerie Neuenfels) machen sich auf, ihrer Passion zu frönen. Mit dem geeigneten Angelequipment der Marke „Fishing King“ und ihrer jahrelangen Erfahrung auf den stillen und rauen Gewässern des Landes könnten sie heute vielleicht sogar ihr geheimes Lebensziel erreichen: einen Urzeitfisch aus den tiefsten Tiefen fischen.

Ein vermeintlich kleines, extrem harmloses Drama übers Angeln.

Ein lakonischer Text, der uns in seiner ausgestellten Harmlosigkeit in Abgründe blicken lässt. Geschlechterrollen werden spielerisch und mit feinsinnigem Humor aufgebrochen. Und ganz nebenbei fragt das Stück danach, welche Formen weibliche Solidarität haben kann. Ein absurdes Theaterstück über das Warten, Hobbys, Scheitern, Entschleunigen, Angeln und den „großen Fang“. Petri Dank!

Regie: **Guntbert Warns**. Bühne: **Ezio Toffolutti**. Kostüm: **Ariane Warns**



©Mirjam Knickriem

Zeit: 28. November 2026 (Sa), 19.30-21.30 Uhr

Ort: Renaissance-Theater, Knesebeckstr. 100, 10623 Berlin

Karten: PK1: 35,00 €, PK2: 30,00 €, PK3: 25,00 € (regulär 50,00/42,00/37,00 €)

Anmeldung: www.djg-berlin.de/veranstaltungen oder per E-Mail unter Angabe der gewünschten Anzahl und Kategorie

Weitere Infos: <https://renaissance-theater.de/produktion/von-fischen-und-frauen>

Auftritte des DJG-Chors im Nov./Dez.

Organisatorische Leitung: Julia Prange und Christian Piesk-Patriok
Musikalische Leitung: Yuriko Ozaki

Am **5. Dezember um 18 Uhr** lädt der Chor der DJG Sie herzlich zu seinem Adventskonzert in die **Ev. Emmaus-Kirchengemeinde** nach Berlin-Zehlendorf ein! Freuen Sie sich auf Michael Haydns „Deutsches Hochamt“, deutsche Weihnachtslieder und japanische Lieder. Der Eintritt ist frei, Spenden sind herzlich willkommen.



Zur Einstimmung können Sie den Chor bereits am **29.11. um 17 Uhr** in der **Ev. Stephanus Kirchengemeinde** Berlin-Zehlendorf, Mühlenstr. 45, 14167 Berlin, beim „Adventskonzert der 3 Chöre“ erleben, wo er zusammen mit dem Chor der Kirchengemeinde und dem Frauenchor Zehlendorf 1952 auftritt.

Eine Anmeldung ist für beide Konzerte nicht nötig.

Neujahrssessen der DJG Berlin im Restaurant SAPA

Wie bereits in den letzten Jahren veranstalten wir unser beliebtes Neujahrssessen auch 2027 wieder im Restaurant SAPA in der Nähe des Gendarmenmarktes (<https://sapa-berlin.de>). Wir hoffen, am Samstag, den 9. Januar, um 12.30 Uhr



©K.S. Schmidt

möglichst viele von Ihnen wiederzusehen, und bitten um eine baldige Anmeldung mit Angabe Ihres Menü-Wunsches.

Das Neujahrssessen ist seit Jahren eine ausgezeichnete Möglichkeit, andere Mitglieder kennenzulernen oder wiederzusehen.

Bitte beachten Sie: Diese Veranstaltung ist DJG-Mitgliedern und ihren Gästen vorbehalten.

Menü:

Vorspeisen: Edamame / 4x Sushi Crunchy Salmon Roll / Misosuppe (für alle Menüs)

Menü A: Gegrillte Hühnerbrust mit Teriyaki-Sauce, Salat und Reis

Menü B: Japanisches Curry mit Kartoffeln, Möhren, Zwiebeln, Garnelen und Reis

Menü C: Frittierter Tofu mit Teriyaki-Sauce, Salat und Reis (vegetarisch)

Da wir das Restaurant exklusiv für unser Neujahrssessen reserviert haben, müssen wir Ihnen das bestellte Menü bei Nichterscheinen in Rechnung stellen, wenn Sie nicht spätestens bis zum 5. Januar 2027 um 20 Uhr abgesagt haben.

Zeit: 9. Januar 2027 (Sa), 12.30 Uhr

Ort: Restaurant SAPA, Eingang Kronenstr. 54, 10117 Berlin

Preis: 32,00 €/Menü

Anmeldung: bitte mit Angabe des gewählten Menüs und ggf. des Wunschs, mit wem Sie am Tisch sitzen möchten, **bis zum 5.1.2026** unter www.djg-berlin.de/veranstaltungen oder per E-Mail

Kostenfreie Stornierung bis zum 5. Januar 2027 um 20 Uhr möglich.

 <i>Exklusiver Haiku Verlag</i> mit Veröffentlichungen aus den Bereichen Dichtung, Ratgeber & Fachbuch > mit eigenem Shop www.rotkiefer-verlag.de  MONOGRAFIEN • ANTHOLOGIEN • HEFTREIHE • KALENDER	TEE-SPEZIALITÄTEN AUS JAPAN  Import von Tee & Teeartikeln Tel.: (030) 45199540 Fax: (030) 45199542 Email: BWohlleben@chasen.de Web: www.chasen.de
 HOTEI JAPAN REISEN www.hotei-japan-reisen.de Japan Rund- und Individualreisen Dr. W. Bauer 030 - 7474 5394	Ihr persönlicher Reiseveranstalter Japan • Südafrika • USA  ZENTOURS Breitenbachplatz 17/19 14195 Berlin Tel.: 030 23 63 53 53 Fax: 030 23 63 53 54 www.zentours.de 
NIHON MONO - Japan im Glas und auf dem Teller info@nihon-mono.com www.nihon-mono.com Potsdamer Straße 93 10785 Berlin	 

	Tenshinshō-den Katori Shintō-Ryū: Kōshinkan Dōjō Traditionelle japanische Schwertkampfkunst Mo, Mi & Fr 19:00 - 20:30 Belziger Str. 25 10823 Berlin  皇神館 www.katoriberlin.org
---	--

講演 《 東京、素晴らしき大惨事 》

ベルリンを拠点に活動する建築ジャーナリストのウルフ・マイヤー氏が、書籍『The Architecture of Tokyo』の改訂版を初めて披露します。

とき : 11月17日(火) 18:00時
ところ : 日独センター、Saargemünder Str. 2, 14195 Berlin

講演 《 ジャポニスム 》

名誉会員のヘルベルト・アイヒェレ氏が、日本がいかにしてヨーロッパの芸術にインスピレーションを与えたかについて語ります。

とき : 11月24日(火) 18:00時
ところ : 日独センター、Saargemünder Str. 2, 14195 Berlin

アドヴェント 《 音楽と楽しむアドベント茶話会 》

今年もまた、ルネサンス・劇場の趣あるカフェテリアにて、音楽を交えた恒例のアドベント・コーヒーの集いへ、皆様を心よりご招待いたします。

とき : 11月28日(土) 15:00-18:00時
ところ : Renaissance-Theater, Knesebeckstr. 100, 10623 Berlin

コンサート 《 日独協会合唱団によるアドベント・コンサート 》

ミヒャエル・ハイドン作曲「ドイツミサ曲」、ドイツのクリスマス・キャロル、そして日本の歌の数々をどうぞお楽しみに。

とき : 12月5日(土) 18:00時
ところ : Ev. Emmaus-Kirchengemeinde, Onkel-Tom-Str. 80, 14169 Berlin

新年食事会 《 レストラン SAPA 》

恒例の新年ランチ会を開催いたします。以下の3つのメニューからお選びいただけます：

- A 鶏胸肉の照り焼き、サラダ、ご飯
- B ジャガイモ、ニンジン、タマネギ、エビが入ったカレーライス
- C 揚げ豆腐の照り焼き、サラダ、ご飯（ベジタリアン向け）

とき : 1月9日(土) 12:30時
ところ : SAPA, Kronenstr. 54, 10117 Berlin
申込み : 1月5日までに、ご希望のメニューをお知らせください。価格 32,00 €

お申込みは www.dig-berlin/veranstaltungen から。又は kontakt@djg-berlin.de にメールでどうぞ。

Ein Wald voller Schilder

Ein Beitrag von Emelie Rademacher, Praktikantin der JDG Tokio

Manchmal denke ich, dass Japan ein Land der Schilder ist. Sie gibt es wirklich überall. An Toiletten, in Parks, in Restaurants, in Zügen und an Straßenecken. Sie haben allerlei Funktionen, als Werbung, Wegweiser oder Warnung. Schilder begleiten einen, egal wo man hingeht. Für jemanden wie mich, der Japanisch lernt, kann dies wirklich nützlich sein. Wenn ich im Zug zur Gesellschaft pendele, ist es ein guter Zeitvertreib für mich, die ganze Werbung und all die Warnhinweise zu lesen und so mein Japanisch zu üben. Auch wenn es nur Schilder sind, die vielleicht nicht den interessantesten Inhalt bereithalten, ist es dennoch aktiv verwendete Sprache, die nicht in der Art im Lehrbuch zu finden ist. Besonders gut gefallen mir die Schilder vor gepflanzten Bäumen, Sträuchern oder Blumen. Egal ob an irgendeinem Straßenrand oder kleinen, wenig besuchten Parks, oft findet man dann doch ein Schild, auf dem der Name der Pflanze steht. Ich finde, dass dies eine wirklich tolle Sache ist, denn so lernt man auch bei kleinen Spaziergängen etwas dazu.

In Deutschland gibt es sogar einen Ausdruck dafür, wenn irgendwo besonders viele Schilder stehen und man dadurch schnell den Überblick verliert. Man nennt dies dann „Schilderwald“ oder „ein Wald voller Schilder“. Natürlich ist Tokyo geradezu übersät von solchen Wäldern. Aber ich denke, dass genau diese Dichte an Schildern Japan für viele Besuchende ausmacht. Wenn man mitten in Shinjuku, Shibuya oder Shinsekai steht und von den unzähligen Neonlichtern der Schilder geblendet wird, wird einem erst so richtig bewusst, dass man sich an einem völlig anderen Ort befindet. Gerade wenn man sich „Japan“ vorstellt, werden einige Leute vermutlich so ein Bild im Kopf haben.

Genauso wie Schilder den Horizont erweitern, fühlen sie sich manchmal für mich auch leicht einengend und überfordernd an. Es gibt nämlich auch viele Schilder, die auf Regeln hinweisen. Natürlich gebe ich mir Mühe, Regeln gewissenhaft zu befolgen, aber manchmal passiert es mir dann doch unbeabsichtigt, dass ich auf einer Fläche stehe, wo man nicht stehen darf, oder in einer Kunstaustellung aus meiner Wasserflasche trinke, obwohl man dort eigentlich nicht trinken darf. Wenn ich dann noch von Personal darauf hingewiesen werde, ist mir das immer so peinlich. Sicherlich stand es irgendwo auf einem Schild mit zig weiteren Hinweisen und ich habe es einfach übersehen. Ich denke, dass ich damit aber nicht allein sein werde und dass es auch euch manchmal so geht.



Pimentbaum

Auch in Zukunft werden mir weitere Minifehltritte dieser Art passieren. Es wird mir nichts anderes übrigbleiben, als weiterhin durch das tiefe Dickicht des Großstadtdschungels Tokyos irren zu müssen.

看板の森

エメリー・ラーデマッハ
(日独協会研修生)

ときどき、日本が看板の国ではないかと思うことがあります。本当にどこにもあります。トイレ、公園、レストラン、電車の中、そして街角にまで。広告として、案内として、あるいは注意として、様々な役割を持っています。どこへ行っても、看板が付いて回ります。日本語を勉強している私のような人にとって、看板の存在はとてつもないありがたいことです。電車で日独協会に通うとき、広告や注意書きをひたすらに読みながら、日本語を練習するのは良い暇潰しになります。特に興味深い内容が書かれていない、ただの看板でも、教科書に載っていない実際に使われている言葉なのです。私は植えられている木々や低木、花の前に立てられた看板が特に好きです。道の端や人通りの少ない小さな公園であっても、よく植物の名前が書かれた看板を見かけます。本当に素晴らしいことだと思います。短い散歩の時でも、新しいことを学べるからです。



路上ライブ禁止

ドイツにはある場所に看板が多すぎて、そのせいですぐに混乱してしまう状況を表す言葉があります。それを「看板の森」または「看板だらけの森」と呼びます。もちろん、東京はこうした森で埋め尽くされています。しかし、まさにこの看板の密集こそが多くの観光客にとって「日本らしさ」なのだと思います。新宿や渋谷、あるいは新世界の真ん中に立ち、無数のネオンサインに包まれると、自分が全く別の場所にいることを実感します。「日本」ということを想像してみると、そういうイメージが頭に思い浮かぶかもしれません。

看板が視野を広げてくれる一方で、時には私にとって息苦しくて、圧倒される感じもします。ルールを示す看板もたくさんあるからです。もちろん、ルールを守ろうとしていますが、気付かないうちに立ち入り禁止の場所に立ってしまったら、飲食禁止の美術館で水筒から飲んでしまったりしたことがあります。そんな時にスタッフの方に注意されると、いつもすごく恥ずかしいです。きっと、看板のどこかに無数の注意書きと一緒に書かれていたのでしょうか、私はそれを見落としてしまいました。きっとこうした経験をしているのは私だけではなく、皆さんにも似たようなことがあるのではないかと思います。

これからも、こうした小さな失敗を繰り返してしまうでしょう。東京という大都会ジャングルの深い茂みの中を、迷い続けざるを得ないのです。



高円寺駅のホーム

Ryūichi Sakamoto
Seeing sound, hearing time
 Hamburger Bahnhof

Die Ausstellung ist die erste große Retrospektive des Komponisten und Künstlers in Europa. Ryūichi Sakamoto gilt als Pionier der elektronischen und experimentellen Musik, der die Grenzen zwischen Klang, Film, Performance und bildender Kunst immer wieder neu definierte.

Seit den 2000er-Jahren entwickelte Sakamoto dreidimensionale Klangräume, oft in Zusammenarbeit mit internationalen Künstlern wie Shirō Takatani und Carsten Nicolai oder dem Filmemacher Apichatpong Weerasethakul.

„Ryuichi Sakamoto | seeing sound, hearing time“ zeigt sieben Werke in fünf großformatigen Installationen und rückt die Schnittstelle von Klang und Kunst ins Zentrum, die ein Markenzeichen des Hamburger Bahnhofs ist.



©2020 KAB Inc., Foto: Neo Sora

Ryūichi Sakamoto (1952-2023) war ein Komponist, Produzent und Künstler, geboren in Tokio. 1978 debütierte er mit dem Album „Thousand Knives“ und war Mitbegründer der legendären Techno-Gruppe Yellow Magic Orchestra. Sein vielfältiges Schaffen umfasst Popalben, viele

klassische Werke, zwei Opern und fast 45 Original-Film- und TV-Soundtracks. Für seine Filmmusik erhielt er zahlreiche renommierte Auszeichnungen, darunter einen Oscar, zwei Golden Globes und einen Grammy. Auch in der Kunstwelt war Sakamoto aktiv: Seine Arbeiten wurden weltweit in Museen gezeigt (Seoul, 2018; Peking, 2021; Chengdu, 2023–2024; Tokio, 2024–2025; Phuket, 2026; Hongkong 2026). Als Aktivist engagierte er sich jahrzehntelang für Umweltschutz und Weltfrieden. Er gründete die Organisation „more trees“ zur Waldrettung und das „Tōhoku Youth Orchestra“, um die Opfer des Tōhoku-Erdbebens durch Musik zu unterstützen. Sakamoto starb am 28. März 2023.

Termin: 11.9.2026-20.6.2027, Di, Mi, Fr 10-18, Do 10-20, Sa, So 11-18 Uhr

Wo: Hamburger Bahnhof – Nationalgalerie der Gegenwart, Invalidenstr. 50, 10557 Berlin

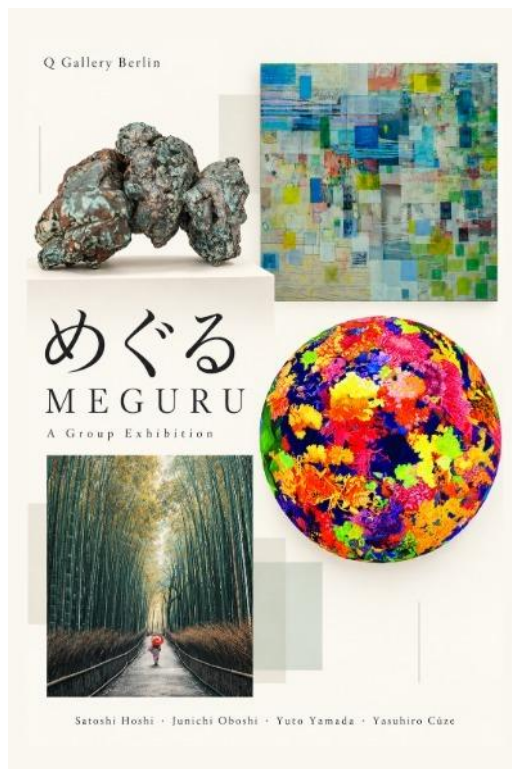
Eintritt: 16 €, ermäßigt 8 €, kostenlose öffentliche Führungen s. Website:
www.smb.museum/ausstellungen/detail/ryuichi-sakamoto

めぐる MEGURU

Satoshi Hoshi, Junichi Oboshi, Yuto Yamada, Yasuhiro Cúze
Q Gallery Berlin

Im Rahmen der diesjährigen *Schöneberger Art* präsentiert Q Gallery Berlin die Gruppenausstellung MEGURU mit Werken der vier in Berlin lebenden japanischen Künstler Satoshi Hoshi, Junichi Oboshi, Yuto Yamada und Yasuhiro Cúze.

Der japanische Begriff めぐる (meguru) bezeichnet den ewigen Kreislauf der vier Jahreszeiten – das stetige Vergehen und Wiederentstehen. In der japanischen Kultur beschreiben die Jahreszeiten weit mehr als nur den klimatischen Wechsel: Sie formen einen tiefen Dialog mit der Welt, schärfen den Blick für das Unbeständige und stellen eine existenzielle Frage an das Leben selbst. Die vier Künstler nähern sich diesem Thema aus unterschiedlichen Blickwinkeln und mit gegensätzlichen Medien – von Öl- und Acrylmalerei über feine Schichtarbeiten, Fotografie bis hin zu Keramik.



Termin: 7.11. -18.12.2026, Di, Mi, Fr, Sa
12-18 Uhr, während der Schöneberger Art:
Sonnabend, 7.11., 14-19 Uhr, Sonntag,
8.11., 12-18 Uhr

Wo: Q Gallery Berlin, Großgörschenstr. 7,
10827 Berlin

Eintritt: frei

Weitere Infos: www.qgalleryberlin.de

Veranstaltungen im Rahmen der
Ausstellung:

Kimono-Workshop mit Chihoco Yanagi

Samstag, 21. November 2026 um 13 Uhr.

Tauchen Sie ein in die Geschichte des
Kimonos und lernen Sie in diesem
Workshop praktisch, wie man einen
Sommerkimono (Yukata) selbst anzieht.

Japanische Märchenlesung für Erwachsene mit Christiane Voigt

Freitag, 4. Dezember 2026 um 18.30 Uhr.

Nach ihren stimmungsvollen Lesungen aserbaidshanischer und usbekischer Märchen entführt uns Christiane Voigt an diesem Abend in die Zauberwelt japanischer Märchen.

The poster features a dark green background adorned with various Christmas decorations, including pine branches, snowflakes, candy canes, and wrapped gifts. The text is centered and uses a mix of fonts and colors (white, gold, and green) to create a festive and elegant look.

アドベントコンサート

Adventskonzert

"Eine Hymne an die Erde und das Leben"

MIT LIEDERN VON JOHN RUTTER,
KO MATSUSHITA, SHIN SATO U.V.M.

Dirigentin Azusa Nakacka 中岡梓
Pianistin Saho Akiyama 秋山紗穂
Solistin Miho Shimokariya 下飯屋美穂
Ensemble Shamihachiko シャミハチコ

Sonntag 29.11.2026
Beginn: 17:00Uhr

LUISENKIRCHE
GIERKE PLATZ 4 , 10858 BERLIN

FREIER EINTRITT | SPENDEN ERBETEN

 **Vokalensemble_Sakura_Berlin**
www.vesakura.de

Atsushi Kaga
I lost you
 Galerie Tanya Leighton

Atsushi Kaga (geb. 1978 in Tokyo) lebt als Künstler in Dublin, Irland. Sein künstlerisches Schaffen konzentriert sich seit Langem auf Usacchi, den Hasen, der als sein Alter Ego und emotionaler Stellvertreter dient, eine Figur, durch die Verletzlichkeit, Zweifel und Melancholie zum Ausdruck gebracht werden können. Um diese Figur herum hat sich ein wiederkehrender Kreis von Begleitern gebildet, darunter Kumacchi, ein verletzter und chronisch melancholischer Bär und Usacchis engster Freund. In einigen Werken wandern er und Kumacchi durch dichte Wälder oder verschmelzen mit Meereslandschaften, die sich kaum von der sie umgebenden Landschaft unterscheiden; in anderen bleibt Usacchi im Zentrum, aber die Welt um ihn herum ist dichter geworden, wilder, hat begonnen, ihre eigenen Ansprüche geltend zu machen.



©Gunter Lepkowski

Die Gemälde greifen auf japanische Volksmythologie zurück, insbesondere auf Daidarabotchi, eine kolossale Gottheit, die Seen und Flüsse erschaffen haben soll, als sie mit Riesenschritten durch das Land wanderte. In „I lost you“, dem Titelbild dieser Ausstellung, erscheint Usacchi als ein transparenter Riese, der über grüne Berge

schreitet, während Frachtschiffe und Solarpaneele als winzige Details zu seinen Füßen verstreut sind. Der mythologische Körper überlagert sozusagen die Infrastruktur des modernen Lebens.

Termin: 16.10.-19.12.2026, Di-Fr 11-18, Sa 13-18 Uhr

Wo: Galerie Tanya Leighton, Kurfürstenstr. 156, 10785 Berlin

Eintritt: frei

Weitere Infos: www.tanyaleighton.com

Japanische Keramik

Wie Seto der Keramik einen Namen gab
Ein Beitrag von Seiko und Patrick Begert

Eine Reisschale oder ein kleiner Teller kann im Japanischen schlicht *setomono* heißen. Wörtlich bedeutet das „Dinge aus Seto“. Der Ortsname wurde zum Alltagswort für Keramik, auch wenn ein Gefäß anderswo entstand. Dahinter steht eine Stadt nordöstlich von Nagoya in der Präfektur Aichi. Seit rund tausend Jahren wird dort Keramik hergestellt. Seto-yaki (瀬戸焼) umfasst die Erzeugnisse dieses Töpfergebiets und reicht von braun glasierten Teegefäßen bis zu weißem Porzellan mit blauer Malerei.

Eine Voraussetzung für diese Vielfalt liegt im Boden. Die örtlichen Tonarten *kibushi* und *gairome* lassen sich gut formen, halten hohe Brenntemperaturen aus und enthalten wenig Eisen. Deshalb können daraus helle Gefäßkörper entstehen, auf denen Glasuren und gemalte Motive gut zur Geltung kommen. Die Farbe einer Schale beginnt also schon bei der Auswahl und Aufbereitung des Tons. Eine weiße Oberfläche allein macht ein Stück allerdings noch nicht zu Porzellan.



© Seiko & Patrick Begert | Kasumiya

Seit dem späten 12. Jahrhundert entstand jene glasierte Keramik, die heute als Ko-Seto, „altes Seto“, bezeichnet wird. Chinesische Gefäße dienten als Vorbilder. Eine Glasur bildet beim Brennen eine glasartige Schicht auf dem Tonkörper. Die Töpfer arbeiteten mit Ascheglasuren; gegen Ende des 13. Jahrhunderts kamen Eisenglasuren hinzu. Pflanzenasche war dabei ein Rohstoff für die bewusst aufgetragene Glasurschicht. Je nach Zusammensetzung und Brand konnte sie zart gelbgrün erscheinen. Eisenverbindungen ermöglichten Braun bis Schwarz. Diese Farben sind Teil der Herstellung und keine nachträgliche Bemalung.

Eingestempelte oder eingeritzte Ornamente konnten die Oberfläche zusätzlich gliedern.

Unter den Erzeugnissen waren dunkel glasierte Teeschalen vom Typ Tenmoku. Ihr Gebrauch führt in eine geselligere Teekultur, als das vertraute Bild vom stillen Teeraum vermuten lässt. Aus dem Japan des 14. Jahrhunderts sind Zusammenkünfte überliefert, bei denen Teilnehmer die Herkunft verschiedener Tees erraten sollten. Solche Wettspiele konnten mit Speisen und Alkohol verbunden sein. Dem Keramikmuseum der Präfektur Aichi zufolge dürften bei solchen Festen auch Tenmoku-Schalen aus Seto verwendet worden sein. Sie waren eine heimische Alternative zu den kostbaren chinesischen Vorbildern. Die Gefäße erzählen damit auch vom gesellschaftlichen Umgang. Zu Beginn des 19. Jahrhunderts gewann die Porzellanherstellung in Seto an Bedeutung. Aus Kyūshū übernommenes Wissen half, die Fertigung weiterzuentwickeln. Der Wandel hinterließ eigene Begriffe: Die ältere Töpferware hieß nun Hongyō-yaki, sinngemäß „Keramik des ursprünglichen Gewerbes“. Das neue Porzellan wurde Shinsei-yaki, „neu hergestellte Ware“, genannt. Wer diese Namen auf einer Museumsbeschriftung liest, begegnet einer historischen Unterscheidung der Produktionszweige. „Alt“ und „neu“ sagen hier



etwas über ihre Einführung in Seto aus, nicht über das Alter des einzelnen Gefäßes. Besonders bekannt wurde Setos *sometsuke*, die blaue Malerei unter der Glasur. Auf den vorgebrannten hellen Körper wird mit einem kobalthaltigen Pigment gemalt. Darüber kommt eine durchsichtige Glasur. Nach dem anschließenden

Brand liegt die Malerei unter diesem Überzug. Maler unterrichteten Keramikhandwerker und prägten eine Bildsprache mit Landschaften, Blumen und Vögeln, deren Abstufungen an Tuschemalerei erinnern. Dabei lohnt eine genaue Unterscheidung: Obwohl *sometsuke* meist mit Porzellan verbunden wird, schließt die Bezeichnung Seto-*sometsuke* auch entsprechend dekorierte Töpferware ein. Sie benennt somit nicht ausschließlich ein Material. Eine dunkle Teeschale und ein blau bemalter Teller können aus derselben Stadt stammen. Gemeinsam erzählen sie davon, wie Handwerker auf neue Gebräuche und technische Möglichkeiten reagierten. Beim Betrachten lohnt auch die Unterseite: Wo der Fuß unglasiert geblieben ist, zeigt sich der Tonkörper, den die Glasur sonst bedeckt.

Von Oktoberfesten, Routinen und Urlaub in Deutschland

Ein Bericht unseres Mitglieds Jürgen Maeno,
der mit seiner Frau Yoriko und seiner Tochter Erika auf Shikoku lebt

Anfang Oktober wird der Reis geerntet. Die Städte feiern ihre Aki-Matsuri (Herbstfeste). In Takamatsu stehen Bierzelte, hängen Deutschlandfahnen, ertönt Blasmusik: Oktoberfest. Die Kraniche ziehen Richtung Süden, und ich schalte morgens die Klimaanlage nicht mehr an. Nach zwei Jahren in Japan haben sich neue Routinen eingeschlichen. Das hat einerseits etwas Gutes, denn die Hausarbeit geht viel schneller von der Hand. Andererseits erwische ich mich dabei, wie ich mich viel zu oft verbeuge und bedanke. Selbst das Nein-Sagen ist zu einem: „Vielleicht“, „Das ist schwierig“, „Na ja, das ist ein bisschen ... hm“ geworden. Und obwohl ich mit der Sprache nur sehr langsam vorankomme, habe ich mindestens einmal auf Japanisch geträumt.

In die Kommunikation mit meiner Familie schleichen sich japanische Wörter ein. Die Mandarine heißt *mikan*. Statt Sojasoße gießen wir *shōyu* auf den Tofu. Erika geht nicht zur Nachmittagsbetreuung, sondern zum *jidōkan*. Morgens schalte ich das Radio an. Statt Podcast über Kopfhörer, dröhnt nun NHK durchs Haus. Wenn ich etwas verstehe, freue ich mich. Yoriko hat uns einen Fernseher gekauft. „Mit Fernsehen kann man gut Japanisch lernen.“ Aber ich kenne japanisches Fernsehen. Viele kleine Fenster unten, oben in den Ecken, mehr oder weniger Prominente kommentieren das Programm. Nichts für mich. Der Fernseh-seher bleibt eingepackt.

Zwei Jahre Japan heißt auch zwei Sommerurlaube in Deutschland – der japanischen Hitze entfliehen. „Urlaub“, denn ohne eigene Wohnung kann man schlecht nach Hause kommen. Im Gepäck hatte ich einen kleinen Vortrag über unser Leben in Mitoyo. Es gab viele Bilder, ein Lied, Land und Leute. In das JDZB kamen trotz Hitzewarnung viele DJG-Mitglieder. Natürlich war das auch ein bisschen Werbung für die für den Oktober 2027 geplante DJG-Reise mit Katrin-Susanne Schmidt nach Shikoku und Tokyo. Es wird eine Reise durch das ländliche Japan. Viele Orte mit langer Tradition. Treffen mit der JDG Kagawa. Eine Party mit Künstlerfreunden. Ein Aki-Matsuri mit Trommeln, Festwagen (*chōsa*) und Feuerwerk.



©Jürgen Maeno

Dumb Type

2020

Performance im Rahmen der Berliner Festspiele, Focus Japan

Dumb Type, 1984 in Kyoto von Studierenden der Kyoto City University of Arts gegründet, gilt als Pionierkollektiv an der Schnittstelle von Performance, Medienkunst und politischer Praxis. Ihre Arbeiten setzen sich kritisch mit Technologie, Identität und Machtstrukturen auseinander.

In 2020 entwirft Dumb Type ein vielschichtiges Szenario globaler Gegenwart. Künstliche Intelligenz, Überwachung, Kommunikationsversagen, Klimakrise und geopolitische Spannungen erscheinen nicht als Erzählung, sondern als sensorisches Feld zwischen Technologie und lebendigem Körper. Sprache zerfällt in Fragmente, Fragen aus einem historischen Geografie-Lehrbuch werden von synthetischen Stimmen verlesen, Dialoge kippen ins Absurde, Schreie durchbrechen die Stille. Bedeutung ist instabil, Kommunikation prekär – ein Zustand permanenter Überforderung, in dem Informationen zirkulieren, ohne Verständnis zu erzeugen.



©Yoshikazu Inoue

Die Arbeit bewegt sich im Spannungsfeld von Performance, Installation und Konzert. Live agierende Performer treffen auf Video, Klang, algorithmische Strukturen. Der menschliche Körper wird dabei nicht verdrängt, sondern exponiert: als verletzliches, wider-ständiges Element innerhalb einer hoch technisierten Umgebung.

In dieser Konfrontation entsteht ein ritueller Raum, in dem Wiederholung, Kontrolle und Störung ineinandergreifen. 2020 wird so zu einem zeit-genössischen Ritual – nicht der Ordnung, sondern der Zumutung. 2020 sollte im März 2020 Premiere feiern. Die Pandemie verhinderte dies, das Werk blieb eine Phantomarbeit. Nun erlebt 2020 seine Uraufführung auf der Bühne im ROHM Theatre Kyoto und kurz darauf seine europäische Erstaufführung bei den Berliner Festspielen.

Termine: 15., 16.1.2027, 19.30-20.35 Uhr, und 17.1.2027, 18-19.05 Uhr

Wo: Haus der Berliner Festspiele, Schaperstr. 24, 10719 Berlin

Karten: 17-58 €

Weitere Infos: www.berlinerfestspiele.de

Veranstaltungskalender

Datum	Uhrzeit	Programm	Ort
17.11.	18.00	Vortrag Architektur Tokio	JDZB
19.11.	19.30	Vortrag Christentum und japanische Kultur	Bildungszentrum Feldmark
24.11.	18.00	Vortrag Japonisme	JDZB
28.11.	15.00-18.00	Adventskaffee	Renaissance-Theater
29.11.	17.00	Adventskonzert der 3 Chöre	Ev. Stephanus-Kirchengemeinde
05.12.	18.00	Adventskonzert DJG-Chor	Ev. Emmaus-Kirchengemeinde
09.01.	12.30	Neujahrssessen	Restaurant SAPA



Ohne einen Schirm
regnet es auf mich herab -
Ja, was soll denn das?

Bashō